



Zoofreunde Karlsruhe e.V.

Vereinsnachrichten

Ausgabe 1/2016 · 23. Jahrgang



Foto jodo

Warum Faultiere nicht faul sind





Inhaltsverzeichnis

Grußworte	4
Tierporträt	8
Artenschutz-Projekt	10
Tierpark Oberwald	14
Neue Mitglieder	15
Beitrittserklärung	17

Liebe Zoofreunde,



mit großer Zufriedenheit, schönen Erinnerungen und vielen neuen Eindrücken blicken wir auf das Jubiläumsjahr 2015 zurück:

Die Eröffnung des Exotenhauses und das große Zoojubiläumsfest aber auch die vielen kleinen und großen Veranstaltungen während des ganzen Jahres haben viele Menschen aus nah und fern in unseren Zoo geführt. Und wir haben dadurch viele Zoofreunde und Tierpaten neu gewinnen können.

Und wir haben mit Dr. Matthias Reinschmidt einen tatkräftigen und ideenreichen neuen Zoodirektor!

Begonnen hat das Jubiläumsjahr mit unserer Ausstellung im Raubtierhaus zur Geschichte unseres Zoos. Wegen des großen Interesses an den Schautafeln wollen wir in einer kleinen Broschüre die Inhalte dieser Ausstellung zusammenfassen und festhalten.

Neben den vielen Festen haben wir im letzten Jahr die Arbeit in den städtischen Projektgruppen „Erstellung eines Entwicklungskonzepts zoologischer Stadtgarten“ begleitet. Dieses Entwicklungskonzept, welches auch in zwei Bürgerforen vorgestellt und diskutiert wurde, wird im März 2016 dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorliegen.

Aus unserer Sicht ist das Konzept ein gelungener Entwurf, der eine tiergerechte und nachhaltige Zooentwicklung verspricht und der durch die Entwicklung in einzelnen Bausteinen auch die Finanzierbarkeit im Auge hat. Wobei nicht vergessen werden darf, dass der Zoo stets auch auf die finanzielle Unterstützung vieler Förderer vertrauen kann.

So wird derzeit gemeinsam mit der Kinderturnstiftung Baden-Württemberg eine „Kinderturnwelt“ im Zoologischen Stadtgarten Karlsruhe vorbereitet. In unmittelbarer Nachbarschaft der Tiergehege werden Bewegungsstationen errichtet, an denen die Kinder die Tierbewegungen nachahmen können. Gefördert wird dieses Vorhaben von der Sparda-Bank, EnBW, Stadt Karlsruhe und den Zoofreunden. Das Eröffnungsfest wird voraussichtlich im Juni stattfinden.

Bereits einen Monat früher wollen wir eine neue größere Erdmännchen-Anlage beim Giraffenhaus einweihen, deren Kosten wir Zoofreunde übernehmen werden.

Und weitere Herausforderungen warten auf uns!

Möglich ist uns dies alles durch Ihre Unterstützung und Treue. Dieser Zuspruch hilft die Interessen des Zoos in der Stadtgesellschaft nachhaltig zu vertreten und damit die notwendigen städtischen Investitionen im Zoo einzufordern.

Für unsere Mitglieder haben wir uns einige interessante Veranstaltungen und Führungen in diesem Jahr ausgedacht. Lassen Sie sich überraschen!

Gisela Fischer
Vorsitzende

Liebe Zoofreunde,



seit 1. Juli 2015 bin ich im Amt des neuen Zoodirektors in Karlsruhe tätig. Für mich ist diese Position ein Zurückkommen an eine alte Wirkungsstätte, denn schon 1986, vor meinem Biologiestudium, war ich hier ein halbes Jahr als Praktikant tätig und habe später auch meine Diplomarbeit über die Brutbiologie der Tucumán-Amazone im

Zoo Karlsruhe angefertigt. Nachdem ich zunächst fast acht Jahre als Redakteur der Zeitschrift „PAPAGEIEN“ im Arndt-Verlag in Bretten gearbeitet habe, wechselte ich am 1. März 2001 in den Loro Parque nach Teneriffa, zunächst als Kurator, ab 2010 als Zoologischer Direktor. Als nun die Direktorenstelle im Zoo Karlsruhe ausgeschrieben wurde, war dies für mich die Gelegenheit, beruflich in meine Heimat zurückzukehren und meine internationale Erfahrung im Zoobetrieb auch „Zuhause“ zur Weiterentwicklung des Karlsruher Zoos einbringen zu können. Glücklicherweise hat es geklappt!

In Karlsruhe fand ich einen Zoo vor, der ein großes Entwicklungspotential hat und der mit seinem im August 2015 eröffneten Exotenhaus in ganz neue Dimensionen vorgestoßen ist. Im Moment wird intensiv am neuen Masterplan für den Zoologischen Stadtgarten gearbeitet und wir hoffen, bald in die Phase der Umsetzung gehen zu können.

Ein neuer Schwerpunkt im Zoo Karlsruhe wird der Artenschutz sein. Denn Zoos werden immer wichtiger in ihrer Funktion als Wissensvermittler über Tiere und Pflanzen sowie als Ort, an dem man bedrohte Tierarten nicht nur durch Erhaltungszuchtprogramme schützt, sondern auch an dem man sie als Botschafter ihrer Art kennenlernen kann. Die zukünftige Artenschutzstrategie sieht für jeden Lebensraum

im Zoo ein Paten-Schutzprojekt im Freiland vor, bei dem die Biodiversität nicht nur erhalten, sondern in vielen Fällen auch wieder hergestellt wird. Ein erstes Projekt wurde mit Eröffnung des Exotenhauses ins Leben gerufen: in Ecuador entsteht durch Wiederaufforstung von Weideland natürlicher Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Dr. Clemens Becker wird Ihnen in dieser Ausgabe des KATTA das Projekt näher vorstellen.

Ich wurde in Karlsruhe sehr freundlich und mit offenen Armen empfangen, gerade auch von den Mitgliedern des Zoofreundevereins, so dass ich diesem gleich mit meiner ganzen Familie beigetreten bin. Ich freue mich auf eine sehr enge, von gegenseitigem Vertrauen geprägte Zusammenarbeit, die in tollen neuen Projekten für die Tiere des Karlsruher Zoos münden werden. So haben wir die Zusage der Zoofreunde für die Finanzierung der neuen Erdmännchenanlage bekommen und wir sind schon mitten in den Planungen, so dass in Kürze mit dem Baubeginn zu rechnen ist. Gerade die Erdmännchen gehören zu den absoluten Lieblingen der Zoobesucherinnen und Zoobesucher und werden auf der Wiese vor dem Giraffenhaus einen sehr prominenten neuen Platz bekommen, der auch zur Entwicklung einer größeren Familiengruppe geeignet ist.

Später im Jahr werden wir dann den Neubau einer Schneeeulenanlage gemeinsam in Angriff nehmen. Sie sehen, die Projekte werden uns mit Sicherheit nicht ausgehen. Umso mehr freue ich mich, einige davon mit den Zoofreunden realisieren zu können.

In diesem Sinne nehme ich die Herausforderung gerne an, den Zoo Karlsruhe weiter zu entwickeln und voran zu bringen und freue mich dabei sehr über Ihre Unterstützung zum Wohle unserer Tiere.

Ihr
Dr. Matthias Reinschmidt

Warum Faultiere nicht faul sind

Von Dr. Mario Ludwig

Wenn man Faultiere beobachtet, könnte man auf diese Idee kommen: „Bloß keine Hektik, kein Stress bitte, erstmal gaanz langsam“, das scheint das Lebensmotto der Säugetiere mit dem zotteligen Fell zu sein. Im Leben von Faultieren ist offensichtlich fast nur „chillen“ und „abhängen“ angesagt. Tagelang hängen die Tiere nahezu regungslos im Geäst von Bäumen herum. Lediglich ab und an greifen sie sich, wie in Zeitlupe, mit ihren langen Armen ein paar Blätter, die sie dann, ebenfalls in Zeitlupe, fressen. Ansonsten schlafen sie und lassen sich durch so gut wie nichts in ihrer vermeintlichen Lethargie stören.

Sogar die Paarung von Faultieren erfolgt hoch oben im Geäst, in der für die Faultiere so typischen Slow-Motion-Lebensweise. Der einzige Grund, warum Faultiere ihren schützenden Baum verlassen ist übrigens ziemlich trivial: Sie müssen auf die Toilette gehen. Das machen Faultiere etwa alle 1 bis 2 Wochen. Dazu steigen die Tiere ganz gemächlich vom Baum herunter, verrichten ihr Geschäft und vergraben selbiges sorgfältig. Allerdings ist „aufs Klo gehen“ für Faultiere eine sehr beschwerliche und auch sehr gefährliche Tätigkeit. Für ein Faultier gibt es kaum etwas Gefährlicheres als den Gang zum Klo. Faultiere können sich am Boden nämlich lediglich mit einer Geschwindigkeit

von 0,15 Stundenkilometern fortbewegen, da sie nicht auf allen Vieren gehen können, sondern sich am Boden lediglich mit ihren Armen „vorwärtsziehen“ können. Den Faultieren fehlt nämlich im Gegensatz zu anderen Vierbeinern ein kräftiger Trizepsmuskel, mit dem sie ihren Körper hochstemmen können. Dafür ist bei Faultieren der Bizeps, also der Muskel, der sie in ihrer Hängeposition hält, überdimensional entwickelt. Und derart exponiert und derart langsam sind Faultiere dann ein leichtes Opfer für große Raubsäuger, wie etwa den Jaguar. Warum die Faultiere für den Toilettengang ihren schützenden Baum verlassen, hat die Wissenschaft bisher noch nicht herausgefunden.

Aber zurück zum Thema Faulheit: Eigentlich gilt ja: Alles in der Natur hat seinen Sinn! Aber worin liegt der Sinn, faul im Baum zu hängen, statt munter im Geäst rumzuturnen, wie die Affen?



Stopp, sagt da die Wissenschaft: Mit Faulheit hat die Lebensweise der Faultiere überhaupt nichts zu tun. Faultiere sind nicht faul, sie sind nur langsam. Und das ist ein großer Unterschied! Diese Langsamkeit ist sogar ein regelrechtes Erfolgskonzept: Das Faultier lebt nämlich in einem permanenten Energiesparmodus. Hoch oben in den Baumwipfeln hat das Faultier eine Nische gefunden, die kein anderes Tier nutzen will. Es kann sich dort nämlich von den extrem nährstoffarmen Blättern der Baumkonen ernähren. Blättern, die von allen anderen Tieren, mangels ausreichenden Nährstoffgehalts, als Futterquelle verschmäht werden. Aber um mit dieser nährstoffarmen Kost zurechtzukommen, bedarf es eines äußerst energiesparenden Verhaltens. Ein Verhalten, das dem Faultier durch seine extrem bewegungsarme Lebensweise aber geradezu auf den Leib geschrieben ist. Zusätzlich verschwenden Faultiere auch keine unnötige Energie, um ihre Körpertemperatur aufrecht zu halten. Ganz untypisch für ein Säugetier, senkt das Faultier seine Körpertemperatur völlig problemlos um bis zu acht Grad, sobald die Umgebung abkühlt. Das heißt, nach einer kühlen Nacht müssen sich die Faultiere erst mal in die Morgensonne hängen, um wieder auf „Betriebstemperatur“ zu kommen.

Und ihre Langsamkeit bietet den Faultieren noch einen weiteren, geradezu überlebenswichtigen Vorteil: Durch ihre bewegungsarme Lebensweise, aber auch

durch ihr durch Algenbesatz moosgrün gefärbtes Fell, sind Faultiere bestens getarnt und für Fressfeinde in den Wipfeln der Bäume kaum auszumachen. Allerdings, hoch oben in der Baumkrone ist auch das langsamste Faultier nicht völlig wehrlos. Ein Faultier kann nämlich durchaus auch anders: Wird ein Faultier attackiert, ist ganz schnell Schluss mit gemütlich. Dann schlägt das vermeintlich langsamste Säugetier der Welt nämlich, ohne lang zu fackeln, blitzschnell mit den langen, scharfen Krallen seiner Vorderbeine zu. Und das kann für einen Gegner ziemlich schmerzhaft werden. Übrigens: Faultiere haben nicht, wie oft behauptet wird, den längsten Schlaf im Tierreich. Faultiere schlafen zwar in Gefangenschaft stolze 16 Stunden am Tag. Aber Weltrekordler sind sie damit nicht noch lange nicht: Den Weltrekord hält der Koala. Der australische Beutelbär verpennt nämlich sogar rund 20 Stunden des Tages.



Fotos jodo

Zoo-Artenschutz-Projekt in Ecuador

Von Dr. Clemens Becker



Heute ein Frühstück im Dschungel, morgen eine Schneeballschlacht auf 5000 m Höhe und übermorgen zum Sonnenuntergang ein Bad in der Pazifikbrandung. Wie das geht? Eine Reise nach Ecuador macht dies alles möglich. Mitten durch das kleine Land im Nordwesten Südamerikas zwischen Kolumbien und Peru verläuft die Äquatorlinie, die auch namensgebend gewesen ist. Ecuador hat nur 15 Millionen Einwohner, die Hauptstadt Quito liegt im Andenhochland auf 2850 m Höhe. Und noch eine Besonderheit hat Ecuador: Es ist das – auf seine Fläche bezogen – artenreichste Land der Welt mit der höchsten Biodiversität. Jeder kennt auch die Galápagos-Inseln weit drau-

ßen vor der Pazifikküste, die zu Ecuador gehören.

Im Sommer 2014 brach ich mit meiner Frau und einem befreundeten Ehepaar auf, um das „topografische Allerlei“ aus Vulkankegeln in den Anden, Urwäldern, Bergweiden, Wasserfällen, Schluchten, Lagunen, Halbwüsten, Erdbebengraben und Gletscherspalten zu erkunden. Es ist selbst für einen Zoologen fast unvorstellbar, dass auf der kleinen Landesfläche (vergleichbar mit der alten Bundesrepublik) über 25.000 Pflanzenarten sprießen, darunter 5000 Orchideenarten. Rekordverdächtig sind auch die ca. 1600 Vogel-, 1400 Fisch-, 440 Frosch- und 4000 Schmetterlingsarten. Gleichzeitig wollte ich in den subtropischen Nebelwäldern im Westen der Hauptstadt bei Mindo Lindo ein Artenschutz-Projekt für den Zoo Karlsruhe „an Land ziehen“, dort wo über 120 Kolibri-Arten zu finden sind und wo auf jedem Hektar mehr Vogelarten leben als in ganz Kanada.

Wir starteten unsere Rundreise in der größten und „dämpfig-heißen“ Stadt Guayaquil in der Pazifikküsten-Ebene mit dem riesigen Delta des Rio Guayas, die „Costa“ genannt wird. Geprägt ist die lange Küstenlinie von Sandstränden, Mangrovesümpfen und Bananenplantagen. Von hierher bekommen wir in Deutschland unsere weltbekannten Chiquitas Bananas. Da wir keine Zeit für mehrere Tage Galápagos-Inseln hatten,

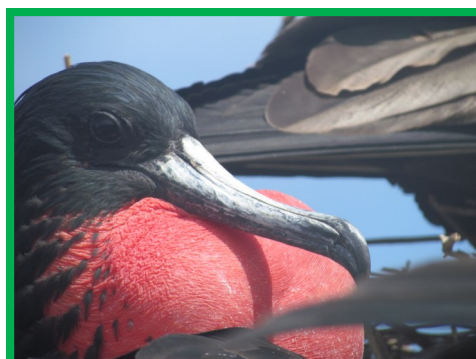


setzten wir mit einem Boot auf die küstennahe Insel la Plata über. Dieses „Klein-Galápagos“ gestattete unglaubliche Vogelbeobachtungen mit Fregattvögeln oder Blaufußtölpeln. Mit dem Fotoapparat kam man bis auf wenige Meter an Nester mit Müttern und Jungvögeln heran, die sich von keinem Touristen stören ließen. Tags darauf fuhr ein kleines Fischerboot mit uns einige Kilometer in den Pazifik hinaus, wo zu dieser Jahreszeit immer wieder Wale zu beobachten sind. Und tatsächlich: Der clevere Kapitän führte uns in ein Gebiet, wo sich häufig mächtige Buckelwale aufhalten. Imposant, wie sie beim Auftauchen Wasserfontänen durch ihr Blasloch ausbliesen und dann wieder langsam abtauchten und dabei ihre gewaltigen Fluke in die Luft streckten.

Ein gemieteter Kleinbus mit Fahrer brachte uns in stundenlanger Fahrt ins Landesinnere in die zentrale Andenregion (Sierra), wo sich in Nord-Südrichtung die 500 km lange berühmte „Straße der Vulkane“ erstreckt. Sie verläuft in einem Hochtal auf 2000 - 3000 m Höhe zwischen den beiden parallel aufgefalteten Andenkordillern, die die Wirbelsäule des Landes bilden. Der höchste Berg Ecuadors, der 6310 m hohe Chimborazo, war – eingehüllt in Wolken – nur zu erahnen. Dagegen hatten wir freien Blick auf den fast 5900 m hohen Vulkan Cotopaxi. Unser indianischer Guide José begleitete uns in den Nationalpark Cotopaxi. Mir gelang es, ihm im Wechselbad von Son-

nenschein und Schneegestöber auf fast 5000 m Höhe zu folgen, ganz langsam Schritt für Schritt und immer wieder keuchend stehenbleibend und nach Luft ringend. Ein unglaubliches Gefühl. Ein Jahr später, im Juli 2015, war in unseren Nachrichten zu verfolgen, wie dieser Vulkan tatsächlich ausgebrochen war und seine Aschenwolken in den Himmel schleuderte. Auf der Fahrt vom südlichen Cuenca ins nördliche Quito machten wir auch in Riobamba halt. In Kürze werden wir in einem Terrarium unseres Exotenhauses „Riobamba-Frösche“ zeigen können.

Im Osten des Landes, beginnend an den Osthängen der Anden und nach einem Wochenendbesuch in der Hauptstadt Quito, wo gerade der Unabhängigkeitstag mit Tänzen auf der Straße und Feuerwerk gefeiert wurde, „tauchten wir ein“ in das Amazonas-Tiefland (Oriente). Nur wenige Stunden von der Zivilisation Quito's entfernt befanden wir uns ganz plötzlich im ecuadorianischen Teil des Amazonasgebietes und verfrachteten





unser Reisegepäck in ein Boot, das uns am Ende der Fahrstraße abholte und den Rio Napo, ein Zufluss des Amazonas, „hinunter schipperte“. Wir wohnten wenige Tage in einer kleinen Dschungel-Lodge in Häuschen ohne Strom, ließen uns morgens von vorbeiziehenden Totenkopffaffen auf ihrem Weg zu Nahrungsbäumen wecken, unternahmen Wanderungen durch die sumpfigen Gebiete zu Urwaldriesen und Palmfarnen oder besuchten auch ein kleines Kichwa-Dorf auf einer Insel im Rio Napo, um beim Ansetzen von Yuccapalmen-Bier zuzusehen und das „seltsame Gebräu“ zu kosten. Die schwülen Nächte waren geprägt vom schrillen Zirpen Tausender Insekten und Quaken von Fröschen. Mehrere Kilometer entfernt von der Lodge lernte ich in der Wildtier-Auffangstation „AmaZOOnico“ eine dort arbeitende Praktikantin kennen, die heute bei uns im Zoo eine Ausbildung zur Zootierpflegerin absolviert.

Ein weiterer Höhepunkt und „geplanter Arbeitsteil“ unserer Reise war ein Aufenthalt in den Nebelwäldern am Westhang

der Anden in der Region Mindo. Hier erwarteten uns die deutsche Ornithologin Dr. Heike Brieschke und ihr ecuadorianischer Mann Pedro Penafiel in ihrem „subtropischen Paradies“ in Mindo Lindo, wo sie vor vielen Jahren ein Wohnhaus bauten und darum herum „neuen Nebelwald“ durch Aufforstung wachsen ließen. Nach unserer Ankunft dauert es nur wenige Minuten, bis wir hautnah die ersten Kolibris beobachten konnten, Vertreter von 28 verschiedenen Arten, die hier (wieder) heimisch geworden sind und sich an den täglich aufgefüllten Nektar-Röhrchen beim Trinken fotografieren lassen.

Paradiesische Landschaften sind die eine Seite von Ecuador, ausgedehnte Weideflächen die andere, die negative Seite des kleinen Landes. Manchmal fühlten wir uns bei unserer Reise wie in den Hängen des Schwarzwaldes oder des Alpen-Vorlandes. Oft kommt man kilometerweit an Weideflächen mit Kuhherden vorbei. 80 % der ursprünglichen Waldflächen sind hier radikal abgeweidet worden, um Rindfleisch für den täglichen Verzehr zu produzieren, auf die der Normal-Ecuadorianer nicht verzichten will. Heike Brieschke wies uns ein in die Gesamt-Problematik des Landes und zeigte uns die ökologischen Zusammenhänge. Nahe dem Wohnhaus erstellte ihr Mann, ein gelernter Zimmermann und Baufachmann, ein Ökozentrum, in welchem Kinder und Erwachsene „lebendigen Bio-Unterricht“ bekommen, ökologischen Anbau oder Abfalltrennung erlernen, um



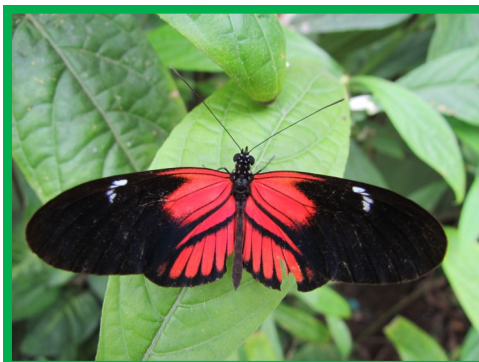
zu erfahren, wie wichtig eine intakte Umwelt heute und in Zukunft ist.

Wenige Kilometer von Mindo Lindo entfernt liegt ein Gebiet, das mit Unterstützung des Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur (KEK) mit einheimischen Baumarten wieder aufgeforstet wurde. So entstand durch Schaffung eines Sekundär-Regenwaldes ein neues Reservat für heimische Flora und Fauna. Maßnahmen zur Wiederaufforstung eignen sich bestens dazu, das Klima durch dauerhafte Bindung von Kohlenstoff zu schützen und somit den gewaltigen CO₂-Emissionen entgegen zu wirken.

Gemeinsam beschlossen wir, hier in der Region Los Bancos ein neues Projekt für den Zoo Karlsruhe zu etablieren, in dessen Verlauf weitere karge und aus hartem „Elefantengras“ bestehende Weideflächen in lebendigen Urwald zurückverwandelt werden sollen, um den dramatischen Rückgang der Artenvielfalt zu stoppen. Wer anpflanzen will, braucht Sämlinge. So besuchten wir auch einige „Escuelas Verdes“ (Grüne Schulen), die solche Sämlinge liefern: Schülerinnen und Schüler ziehen gemeinsam mit ihren

Lehrern und Eltern Jungbäume auf, die später ihren Platz im neuen Regenwald finden. So wird praxisnahe Umweltbildung betrieben. Gleichzeitig werden aber mit dem Verkauf der Jungbäumchen auch wertvolle Einnahmen für die einfachen Schulen erzielt.

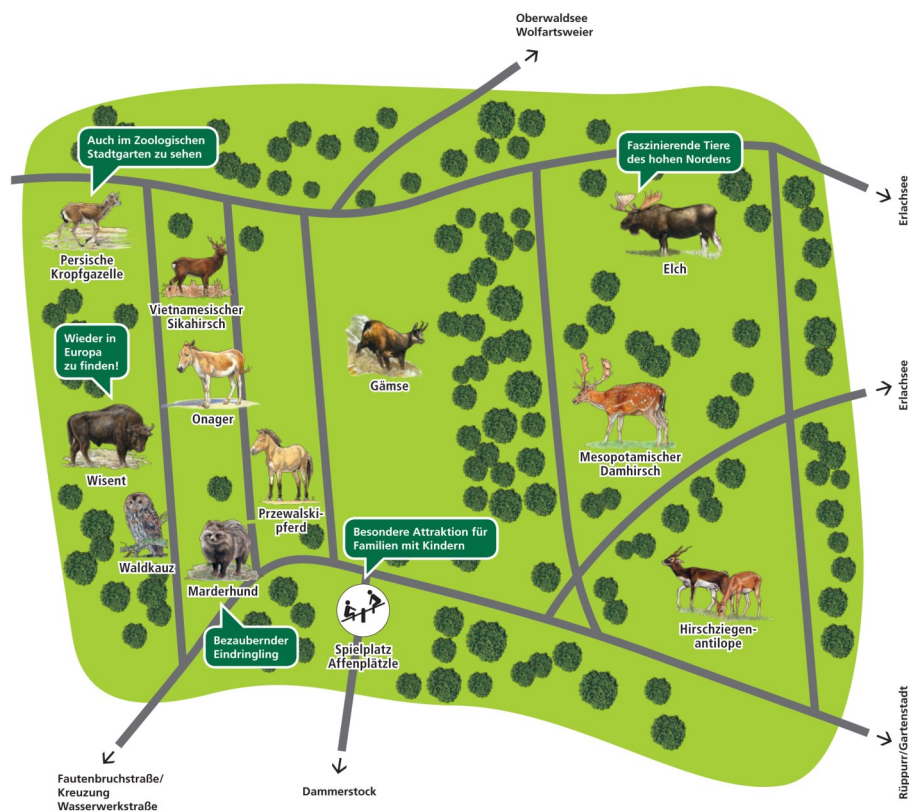
Wir stehen im Zoo Karlsruhe kurz vor der Gründung einer Artenschutz-Stiftung, um mit eigenen Projekten auf mehreren Kontinenten zum Schutz der bedrohten Fauna und Flora unmittelbar beitragen und damit Biodiversität erhalten oder wiederherstellen zu können. In Südamerika soll mit dem „Ecuador-Projekt“ der Startschuss erfolgen. Viele Hektar Weideland sollen erworben, aufgeforstet und damit in sekundären Regenwald „zurückverwandelt“ werden. Helfen Sie uns dabei in der nahen Zukunft mit Ihren Spenden. Nähere Informationen entnehmen Sie unserer Zoo-Homepage (www.karlsruhe.de/zoo und dort unter Artenschutz).



Fotos Zoo Karlsruhe

Am 11.10.2015 feierten wir gemeinsam mit dem Zoologischen Garten das 50-jährige Bestehen des Tierpark Oberwald. Seit 1965 im Stadtzoo Platz für die Bundesgartenschau benötigt wurde, ist der Tierpark Oberwald als Zuhause für wetterbeständige Wildtiere gemäßigter und kalter Zonen ein wichtiger Bestandteil unseres Zoos. Ein abwechslungsreicher Aktionstag lockte bei freundlichem Herbstwetter zahlreiche Besucher an. Unser Verein informierte an seinem

Stand über die Arbeit als Förderer des Zoos sowie die Möglichkeit, eine Tierpatenschaft zu übernehmen. Darüber hinaus hatten Interessierte die Möglichkeit, Zoodirektor Dr. Matthias Reinhardt Fragen zu stellen und sich an einem Stand der Tierpfleger über die Arbeit im Tierpark Oberwald zu informieren. Führungen durch den Tierpark wurden von der Zoopädagogik angeboten, die Pflege der Hufe an einem Pferd wurde durch eine Tierpflegerin demonstriert.





Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Bernhard Altehenger
Sherida Altehenger-Smith
Constanze Baier
Sena Bayram
Martha Bogusch
Dieter Degreif
Stefanie Erich
Thorsten Fahrer
Dr. Detlev Fischer
Clara Fischer
Leo Fischer
Hartmut Föger
Marion Föger
Angelika Greiner
Karl-Heinz Greiner
Thomas Haas
Birgitta Häffner
Kurt Häffner
Jeanette Hänssig
Joachim Hornuff
Karin Jaufmann
Dieter Jourdan
Rosemarie Jourdan
Eva Kaltenbach
Gabriele Kayan
Renate Keller
Verena Kneller
Inge Kostelenski
Birgit Kränzler-Haas
Renate Krause
Gaby Kramp
Johannes Krittian
Claudia Krumbacher
Petra Lauber
Bianka Ludwig-Granget
Mario Mannoff
Andreas Müller
Karin Neumaier
Jaro Ottendörfer

Edith Pfefferle
Martin Pfriendler
Felix Reinschmidt
Matthias Reinschmidt
Hansjörg Reiter
Irene Rieger
Maginus Ring
Sebastian Ring
Stephanie Ring
Jens Schäfer
Ingrid Schäfer-Martin
Ruth Scheuerer
Chantal Schindler
Joscha Schindler
Eva Schultz
Jonathan Schultz
Lorenz Schultz
Rebecca Schultz
Stefan Schultz
Silke Seilstorfer
Ralf Tielmann
Michael Voß
Diana Wendland
Jessica Wenk

Unser Vorstand setzt sich wie folgt zusammen



1. Vorsitzende
Gisela Fischer



Stellvertr. Vorsitzender
Dr. Mario Ludwig



Stellvertr. Vorsitzende
Ilse Wadle



Schatzmeisterin
Renate Menzel



Schriftführerin
Dr. Nicole Marsch

Beisitzer/in



Jürgen Giese



Gotelinde Ludwig



Monika John



Bärbel Michael



Gerold Michael



Beitrittserklärung

17

Hiermit erkläre/n ich/wir meinen/unseren Beitritt zu den
Zoofreunden Karlsruhe e.V.

zum Jahresbeitrag in Höhe von

Euro

(Beitrag mind. € 50,-- für Erwachsene,

€ 20,-- für Kinder bis 15 Jahre,

€ 35,-- für Schüler ab 15 Jahre und Studenten auf Nachweis,

**€ 100,- Familienmitgliedschaft für 2 Erwachsene und alle im
gleichen Haushalt lebende Kinder bis 15 Jahre)**

Name, Vorname.....

Straße, Nr.....

PLZ, Ort.....

Geburtsdatum Telefon.....

E-Mail



Weitere Personen ggf. bitte auf gesondertem Blatt aufführen



Beitrittserklärung



Gläubiger-Identifikationsnummer:
Mandatsreferenz:

DE78ZZZ00000792995
wird Ihnen separat mitgeteilt

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Zoofreunde Karlsruhe e.V., den Jahresbeitrag per SEPA-Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Zoofreunde Karlsruhe e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis:

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber.....

Straße, Nr.....

PLZ, Ort

Bank.....

IBAN.....

BIC.....

.....
.....

Ort, Datum

Unterschrift





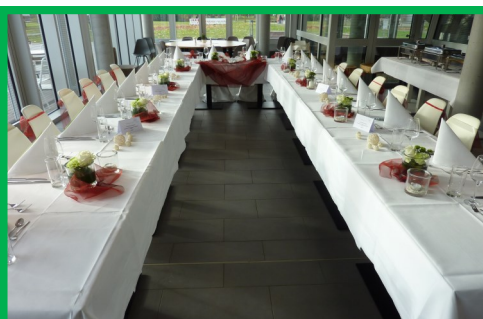
KONTAKT
EXO |Gastronomie im Exotenhaus
 Ettlinger Straße 4c | 76137 Karlsruhe

Tel: 0721-25515115
hallo@exo-karlsruhe.de
www.exo-karlsruhe.de



ÖFFNUNGSZEITEN
SB-Bereich
 täglich von 09:30 bis 18:00 Uhr

Restaurant
 täglich von 18:00 bis 23:00 Uhr





Werden Sie Mitglied bei den Zoofreunden!

Der Verein veranstaltet für seine Mitglieder Führungen im Karlsruher Zoo, Vorträge zu Zoothemen und Exkursionen in andere Zoos, der Eintritt in den Karlsruher Zoo ist für Mitglieder frei.

Die Zoofreunde sind durch ihre Satzung verpflichtet, ihre Gelder zur Förderung des Zoos einzusetzen. So werden Tierkäufe, Gehegebauten und andere Aktivitäten des Zoos unterstützt und finanziert. Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag unterstützen Sie den Karlsruher Zoo.

Deshalb:

Werden Sie Mitglied bei den Zoofreunden und geben Sie die umseitige Beitrittserklärung ausgefüllt und unterschrieben bei einer der Zookassen ab oder senden Sie sie direkt an die Zoofreunde.

Falls Sie noch Fragen haben, geben wir Ihnen gerne Auskunft.

Zoofreunde Karlsruhe e. V.

E-Mail: zoofreunde.karlsruhe@t-online.de
Internet: www.zoofreunde-karlsruhe.de

Bankverbindung: Sparkasse Karlsruhe
IBAN: DE43 6605 0101 0009 9174 51
BIC: KARSDE66XXX

Spenden sind gerne willkommen und steuerlich absetzbar. Auch diese Gelder werden satzungsgemäß zur Förderung des Karlsruher Zoos verwendet.

Zoofreunde Karlsruhe e.V.

Vorsitzende

Gisela Fischer

Wutachstr. 18

76199 Karlsruhe

Impressum:

23. Jahrgang, Heft 1

Herausgeber:

Zoofreunde Karlsruhe e. V.

Redaktion und Gestaltung:

Ilse Wadle

Bärbel Michael

Druck:

HOB-DESIGN

www.hob-design.de

Auflage: 3000

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.